

1. तेषां प्रमाणाभावाद्नुपपत्तिः ॥

न प्रत्यक्षं नानुमानं नागमो वा विद्यते नित्यं सुखमात्मनो महत्त्ववन्मोचे ऽभिव्यज्यत इति ॥

Einige meinen: Ewige Wonne manifestirt sich wie eine Grösse<sup>1)</sup> der Seele in der Erlösung, dadurch dass sich dieselbe manifestirt, wird der endgültig Erlöste glücklich.

1. Trifft nicht zu, weil ihnen der Beweis fehlt<sup>2)</sup>.

Es giebt weder einen auf sinnliche Wahrnehmung noch einen auf Analogieschluss noch einen auf eine Vedastelle gestützten Beweis dafür, dass sich in der Erlösung eine ewige Wonne wie eine Grösse der Seele manifestirt.

2. नित्यस्याभिव्यक्तिः संवेदनं तस्य हेतुवचनम् ॥<sup>3)</sup>

नित्यस्याभिव्यक्तिः संवेदनं ज्ञानमिति । तस्य हेतुर्वाच्यो यतस्तदुपपद्यत इति ॥

2. Manifestation der ewigen [Wonne], Empfindung [derselben], Angeben des Grundes für dieselbe.

Manifestation der ewigen [Wonne] ist Empfinden, Erkennen [derselben]; der Grund für dieses ist anzugeben, woher dieses [Empfinden] angenommen werden kann.

3. सुखवन्नित्यमिति चेत् संसारस्थस्य मुक्तेनाविशेषः ॥

यथा मुक्तः सुखेन तत्संवेदनेन च सन्नित्येनोपपन्नस्तथा संसारस्थोऽपि प्रसज्यत इति । उभयस्य नित्यत्वात् ॥

1) Keçava Çāstrī übersetzt: „It is alleged that, beatitude is the eternal bliss, which, though beyond cognisance like the largeness of the soul, becomes cognizable at the time of the absolute deliverance from pain; and when the bliss is cognized, one finally emancipated from pain, becomes happy.“ Darnach hätte ich übersetzen müssen „wie die Grösse der Seele“, ich habe aber Grösse hier im Sinne von „höchster Zustand“ aufgefasst.

2) Nur die von mir herausgehobenen Worte haben den prägnanten Charakter eines Vārttika, aber ohne die vorausgehenden Worte sind sie unverständlich. Diese bilden die Einleitung des Bhāshya zu der folgenden in 19 Sätzen bestehenden Discussion. In ähnlicher Weise abrupt beginnt auch oft in den Sūtren die Discussion, z. B. II 2, 14.

3) Dieser Satz ist, wie Keçava Çāstrī sagt, in der Ausgabe des Bhāshya aus Versehen ausgelassen worden. Keçava Çāstrī trägt ihn nach, ohne zu ahnen, von welcher philologischen Wichtigkeit er ist. Bezeichnend ist, dass der Pandit zwischen den Satz (das Vārttika) und seine Erklärung ein „in other words“ oder „To explain, oder „In short“ ein zu schieben pflegt. Nimmt man nicht an, dass die Sätze verschiedenen Ursprungs sind, so liegt eine sonderbare Reihe von tautologischen Satzpaaren vor.